Heute gibt's Lasagne: Kochen bringt Struktur und Spaß in den Corona-Alltag. Von links: Freddy Köhler, Uwe Westphal, Bufdi Silke Harter und Moritz Winkler. *Fotos: Julia Nemetschek-Renz*

# „Wir müssen es nehmen wie Urlaub"

**Isolation** Absolutes Besuchsverbot und keine Arbeit – die Menschen in den Wohngruppen der Lebenshilfe Kirchheim sind jetzt 24 Stunden am Tag zuhause und zusammen. *Von Julia Nemetschek-Renz*

Freddy Köhler vermisst seine Freundin. Eigentlich sehen sie sich immer bei der Arbeit in der Werkstatt in Oberboihingen, aber jetzt nicht. Jetzt ist alles anders, auch und vor allem für Menschen mit Behinderungen. 77 Menschen leben in unterschiedlichen Wohnformen unter dem Dach der Lebenshilfe Kirchheim und für sie alle ist nichts mehr, wie es war. Absolutes Besuchsverbot in den Wohnheimen seit Mitte März, Werkstattschließung, keine Gänge in den Supermarkt, zum Italiener, höchstens kurz runter in den Garten oder Wald. Alles notwendig, weil viele Menschen mit Behinderung in diesen Corona-Zeiten zur Hoch-Risiko-Gruppe gehören.

„Ich hab schon mal mit meiner Freundin telefoniert, aber das ist nicht das Gleiche", erzählt Freddy Köhler. 59 Jahre ist er alt, seit 2016 wohnt er in der Wohngruppe im „Quartier 107°". Es sei schon schön, hier zu sein, sagt er, Corona sei ihm echt zu gefährlich, da bleibe er gern zuhause. Zwölf Menschen mit Behinderung haben hier in der Wohngemeinschaft im „Quartier 107°" ihr Zuhause, mitten in einem großen neuen Wohnhaus am Bahnhof. Betreut werden sie von einem Team aus Heilerziehungspflegern und anderen Fachkräften der Lebenshilfe Kirchheim – jetzt in drei Schichten. Die Tagesschicht an Werktagen unterstützen Mitarbeiter der Werkstätten Esslingen-Kirchheim, Spät- und Nachtdienst machen nach wie vor die Mitarbeiter der Lebenshilfe. „Ich mache den Beruf nicht, weil ich helfen will, wir leben hier zusammen", erzählt Björn Laure, Heilerziehungspfleger der Werkstätten und nun während der Tagesbetreuung in der Wohngruppe. Und auch die Teamleiterin Sina Kreiselmeier sagt, das hier seien jetzt ihre Kontakte. „Drum herum treffe ich niemanden mehr, ich habe alles strikt eingeschränkt".

Vorlesen, Basteln, Mensch ärgere Dich nicht und Lego: Dafür ist jetzt viel Zeit. Hier spielt Teamleiterin Sina Kreiselmeier und Moritz Winkler gerade UNO.

### Wie in einer Familie

Und so leben hier auch alle ganz normal zusammen, wie in einer Familie. „Zähneputzen mit drei Meter Abstand geht ja auch nicht, wir pflegen die Menschen genauso nah wie vorher", erzählt die Heilerziehungspflegerin Kreiselmeier. Sie würde sich nur permanent die Hände waschen, und alle Flächen wie Türklinken und Geländer werden jetzt jeden Tag desinfiziert.

Normalerweise besuchen die Bewohner jedes zweite Wochenende ihre Familie, im Moment nicht. Fast alle bleiben bis mindestens nach den Osterferien hier. Jetzt gibt es Abendbrot: Weißwürste mit Brötchen und Bohnensalat. Ob der Osterhase dann ins Quartier kommt? „Den gibt's doch gar nicht!", ruft Uwe Westphal und lacht über den Tisch. Er ist 59 Jahre und lebt auch seit 2016 hier. Wirklich, den Osterhasen gibt es nicht? „Ja, na klar, das ist die Sina, und der Weihnachtsmann auch." Die Heilerziehungspflegerin lächelt. Aber Uwe Westphal ist sich ganz sicher, während die anderen noch ein bisschen überlegen. Nebenbei pellt er seinem Sitznachbarn die Weißwurst, der kann das nicht so geschickt wie er.

Es wird Abend – die einen wollen Fernsehen oder was Spielen, die anderen gehen Duschen, sitzen auf dem Sofa. Uwe Westphal hat Küchendienst und räumt den Tisch ab. Danach will er noch die Schlümpfe gucken, die mag er am liebsten. Und auch am nächsten Morgen ist die Stimmung entspannt und gelassen. In der Küche kochen vier Lasagne, am Tisch wird Memory gespielt, auf der Terrasse gepuzzelt.

Eigentlich alles ganz normal im Quartier in diesen Zeiten und irgendwie doch nicht. Sina Kreiselmeier sieht wie so oft das Gute. Alle könnten länger schlafen, länger wach bleiben, mehr selbst gebackenen Kuchen essen und viel basteln und spielen. Sie strahlt Ruhe aus, wenn sie das sagt. Und lächelt. „In der ersten Woche waren alle so aufgeregt und haben die ganze Zeit gefragt, was passiert, warum sie nicht raus dürfen, nicht arbeiten. Sie haben sich einfach Gedanken gemacht." Aber jetzt hätten es alle irgendwie akzeptiert. „Wir müssen das ein bisschen wie Urlaub und Ferien nehmen", sagt die Teamleiterin. „Und viel Geduld haben."

Doch jetzt möchte Uwe Westphal sich noch etwas von der Seele reden. Er macht sich Sorgen um seine Mutter. Sie ist 90 Jahre alt, sieht nicht mehr so gut und ist jetzt so viel allein. „Ich rufe sie manchmal an und wir telefonieren", erzählt er, das sei schon schön. Aber irgendwann soll einfach alles wieder normal sein. Das ist der innigste Wunsch von Uwe Westphal. „Ich warte jede Stunde darauf, dass die Tür aufgeht und es heißt: Ihr dürft wieder raus und Arbeiten gehen!" Doch wann dieser Wunsch erfüllt wird, das kann den Menschen im Quartier jetzt noch niemand sagen.

## Kurz notiert

**Bildmotive von Hans Seel's** siebenteiligem Kreuzweg sind von 9 bis 19.30 Uhr am Karfreitag in St. Ulrich in Kirchheim zu sehen. Es sind andere Darstellungen als die gewohnten. Sie reduzieren sich auf das interpretierte seelische Empfinden des Heilands, so wie es sich der Maler vorstellt. Dieser Kreuzweg findet sich auch wieder in Seel's Buch „Horizonte" und ist begleitet von Meditationen in Gedichten.

### GEBURTSTAG FEIERN

**am 10. April**

**Dettingen:** Anita Hummel, Hintere Straße 162, 75 Jahre
**Lenningen:** Christa Brinker, 85 Jahre

**am 11. April**

**Notzingen:** Kurt Würthele, Starenweg 22, 80 Jahre
**Weilheim:** Maria Marques Pinho, Neidlinger Straße 4, 85 Jahre; Hans Schempp, Ludwigstraße 18, 80 Jahre

### BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (außer Postvertriebsstücken) liegt ein Prospekt der folgenden Firma bei:
**Kaufland**


## IMPRESSUM

**DER TECKBOTE**
**Kirchheimer Zeitung**
Amtliches Bekanntmachungsorgan des Landkreises Esslingen und der Stadt Kirchheim unter Teck. Veröffentlichungsblatt des Amtsgerichts Kirchheim unter Teck einschließlich der Notariate und Grundbuchämter im Bezirk des Gerichts. **Herausgeber:** Ulrich Gottlieb, Kirchheim unter Teck. Verantwortlich für den Lokalteil: Ulrich Gottlieb.
**Lokalredaktion:** Frank Hoffmann (Ressortleiter), Irene Strifler (Stv.), Antje Dörr, Gerd Esslinger, Iris Häfner, Anke Kirsammer, Bianca Lütz-Holoch, Max Pradler, Andreas Volz, Thomas Zapp, Peter Eidemüller (Lokalsport), Bernd Köble (Lokalsport).
**Anzeigenleitung:** Bernd Köhle
**Vertriebsleitung:** Andreas Teicher
Verantwortlich für den allgemeinen Teil (Mantel): U. Becker (Chefredakteur). Verlag: SÜDWEST PRESSE, Neue Pressegesellschaft mbH & Co. KG, 89070 Ulm, Telefon 07 31 / 156 - 0.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Mitglied der StZ-Anzeigengemeinschaft.
**Verlag:** GO Verlag GmbH & Co. KG, Alleenstraße 158, 73230 Kirchheim unter Teck; Postfach 1553, 73223 Kirchheim unter Teck, Telefon 0 70 21 / 97 50 - 0.
**Druck:** Bechtle, Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft (Bechtle Verlag und Esslinger Zeitung) GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen.
Zurzeit ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 57 gültig. Auflagenkontrolle durch IVW. Postverlagsort Kirchheim unter Teck. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich, einmal pro Woche mit der illustrierten Rundfunk- und Fernsehbeilage rtv. Bezugspreis mtl. 38,90 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 44,90 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Samstags-Abo mtl. 8,25 Euro einschl. Trägerlohn, durch Postbezug 9,99 Euro einschl. der Postvertriebsgebühren. Der Einzelverkaufspreis beträgt von Montag bis Freitag 1,80 Euro und am Samstag 1,95 Euro. In den Abonnementpreisen ist 7,0 % MwSt. enthalten. Alle Bezugspreise finden Sie auch im Internet unter www.teckbote.de/abo. Nur bei Bezugsunterbrechungen von zwölf Liefertagen und mehr wird das anteilige Bezugsgeld nach dem Ende der Unterbrechung erstattet. Die Abbestellung des Abonnements muss schriftlich erfolgen und ist jeweils mit einer Frist von einer Woche zum Monatsende möglich. Änderungen beim Abo-Bezug müssen mindestens drei Arbeitstage vor deren Gültigkeit dem Verlag möglichst schriftlich mitgeteilt werden. Das Bezugsgeld für den jeweiligen Zahlungszeitraum ist im Voraus fällig.
Falls der Teckbote infolge höherer Gewalt oder durch die Auswirkungen eines Arbeitskampfes am Erscheinen verhindert ist, besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Rückerstattung des Bezugsgeldes.
**Datenschutz:** Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter datenschutz@teckbote.de

| | |
|---|---|
| Internet | http: //www.teckbote.de |
| E-Mail | info@teckbote.de |
| Telefon | ☎ 0 70 21 / 97 50 - 0 |
| Redaktion | ☎ 0 70 21 / 97 50 - 22<br>Fax 0 70 21 / 97 50 - 44<br>redaktion@teckbote.de<br>lokalsport@teckbote.de<br>leserbriefe@teckbote.de |
| Anzeigenabteilung | ☎ 0 70 21 / 97 50 - 19<br>Fax 0 70 21 / 97 50 - 33<br>anzeigen@teckbote.de |
| Leserservice | ☎ 0 70 21 / 97 50 - 37/ - 38<br>Fax 0 70 21 / 97 50 - 495<br>leserservice@teckbote.de |


**Roman** Delia Owens: Der Gesang der Flusskrebse (Folge 17)

**Im geschlossenen** Zustand waren sie sicher begehbar, doch falls eines dieser Gitter offen gelassen wurde, konnte man fast zwanzig Meter in die Tiefe stürzen.

„He, sieh dir das an." Ed zeigte auf den gegenüberliegenden Rand der Plattform, wo eine Gitterluke offen stand.

„Was zum Teufel?", sagte Joe, als sie an die Öffnung herantraten. Sie spähten nach unten und sahen die deutlich erkennbaren Umrisse von Chases verunstaltetem Körper im Schlamm eingedrückt. Gelblicher Matsch und Entengrütze waren seitlich weggeschwappt wie bei einem Spritzgemälde.

„Das ergibt keinen Sinn", sagte Ed. „Manche vergessen, das Gitter über der Treppe zu schließen, wenn sie wieder runtersteigen. Haben wir ja schon ein paarmal festgestellt, aber die anderen werden so gut wie nie offen gelassen."

„Warum hätte Chase das hier aufmachen sollen? Oder überhaupt irgendwer?"

„Es sei denn, jemand hatte vor, irgendwen in den Tod zu stürzen", sagte Ed.

„Und warum hat dieser Jemand das Gitter hinterher nicht wieder geschlossen?"

„Weil Chase es nicht wieder hätte schließen können, nachdem er hier runtergefallen ist. Es musste offen bleiben, damit es wie ein Unfall aussieht."

„Guck mal der Querbalken da unter dem Loch. Siehst du die Delle mit den Splittern?"

„Ja, seh ich. Da muss Chase beim Sturz mit dem Kopf gegengeschlagen sein."

„Ich kletter da runter und such nach Blut und Haarproben. Sammle ein paar Splitter ein."

„Danke, Joe. Und mach ein paar Nahaufnahmen. Ich hol ein Seil, um dich zu sichern. Zwei Leichen an einem Tag da unten in dem Schlamm können wir nun weiß Gott nicht gebrauchen.

Und wir müssen das Gitter hier nach Fingerabdrücken absuchen, außerdem die Luke über der Treppe, das Geländer, die Brüstung. Alles, was jemand angefasst haben könnte. Und falls wir Haare und Fasern finden, müssen wir die auch sichern."

Über zwei Stunden später reckten die Männer sich, weil ihnen vom vielen Bücken und Kauern der Rücken wehtat. Ed sagte: „Ich will nicht behaupten, dass hier Fremdeinwirkung vorliegt. Dafür ist es noch viel zu früh. Außerdem wüsste ich niemanden, der Chase hätte umbringen wollen."

„Na ja, ich würde sagen, da fällt mir eine ganze Liste ein", widersprach der Deputy.

„Wer denn zum Beispiel? Was willst du damit sagen?"

„Ach, komm schon, Ed. Du weißt doch selbst, wie Chase war. Zig Frauengeschichten, brünstig wie ein Bulle frisch aus dem Stall. Vor seiner Heirat, nach seiner Heirat, mit unverheirateten Frauen, mit verheirateten Frauen. Da würden sich geile Rüden bei läufigen Weibchen besser benehmen."

„Na, so schlimm war er nun auch nicht. Klar, er war bekannt als Frauenheld. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand in dieser Stadt deshalb zum Mörder wird."

„Ich sag ja bloß, es gibt Leute, die ihn nicht abkonnten. Vielleicht ein eifersüchtiger Ehemann. Es müsste jemand gewesen sein, den er kannte. Mit einem Fremden wäre Chase wahrscheinlich nicht hier hochgestiegen", sagte Joe.

„Es sei denn, er war bei irgendwem von auswärts bis über beide Ohren verschuldet. Vielleicht gibt's da irgendwas, wovon wir nichts wissen. Und einen Mann, der stark genug ist, Chase Andrews einen so kräftigen Stoß zu verpassen. Keine leichte Aufgabe."

Joe sagte: „Da fallen mir auf Anhieb ein paar Kerle ein, denen ich das zutrauen würde."

**Ein Boot und ein Junge**
1952

Eines Morgens kam Pa frisch rasiert und in einem zerknitterten Button-down-Hemd in die Küche und erklärte, dass er mit dem Bus nach Asheville fahren würde, um ein paar Sachen mit der Army zu klären. Er meinte, ihm stünde mehr Kriegsversehrtengeld zu, er wolle sich darum kümmern und würde drei oder vier Tage fort sein.

Er hatte Kya nie erzählt, was er machte, wohin er wollte oder wann er zurückkommen würde, deshalb stand sie jetzt in ihrer zu kurzen Latzhose da und starrte ihn nur stumm an.

**Fortsetzung folgt**

© 2019 hanserblau in der Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München